

Dr. Max Schumann, Naumburg.

70
den 27. 2. 41.
24. Februar 1941.

Abschrift.

28/41

Sehr verehrter Herr Professor!

An den

F. W. Hendel - Verlag

Naunhof bei Leipzig
Schillerstr. 18

Recht vielen Dank für Ihr freundliches Schreiben vom 23. ds., das ich Ihnen in voller Gerechtigkeit beschreiben will, so wie ich auch ich habe schon lange gewartet, daß nun eine Besprechung stattfinden soll, und darum habe ich Hendel vergeblich, wie die Dinge nun eigentlich stehen. Da erfährt ich nun, daß Herr Hendel nicht viel Lust mehr hat, sich mit dem Reichsinstitut zu verbündeln, eine Art Zwangsjacke, die seiner verlegerischen Initiative Hemmnungen schafft, die ihm unerträglich erscheinen, zumal die wirtschaftlichen Verhältnisse gewisse Schwierigkeiten das schnelle Erscheinen der „Denkmäler“ bedrohen, ist ja sehr bedauerlich. Mein Wunsch, in der „Denkmäler“-Angelegenheit vorwärts zu kommen, bezieht sich aber in allernächster Linie nicht so sehr auf das Erscheinen des Werkes, als auf den Abschluß der schwebenden Vereinbarung. Denn erst, wenn dieser getätigt ist, kann ich von der Verbindung mit den „Geschichtsschreibern der deutschen Vorzeit“ und dem Lorentz-Verlag endgültig absagen. Ich halte es darum für notwendig, daß die Angelegenheit zunächst einmal ohne Rücksicht auf die Papierfrage zum Abschluß kommt, auch auf die Gefahr hin, daß die Notwendigkeiten des Krieges eine Verschiebung der Ausführung bedingen. Gegebenenfalls bin ich übrigens bereit, mich bei der Wirtschaftsstelle des deutschen Buchhandels für die Bewilligung des Papiers persönlich einzusetzen. In einem andern Falle ist es mir gelungen, von ihr eine Bewilligung zu erreichen.

Heil Hitler!

Ludw

Die Verlagsfirma Lorentz eingeschaltet wird und unsere Denkmäler Schwierigkeiten machen könnte, halte ich für belanglos. Zwar hat Lorentz jetzt die Geschichtsschreiber sämtlich nachgedruckt, so daß alle Bände z. Zt. lieferbar sind, es wird sich aber bald zeigen, daß das kein buchhändlerisches Geschäft bedeutet, da die Verlagsfirma Lorentz kennt, und wird überzeugt sein, daß der Verlag keine weiteren Opfer bringen wird für ein Unternehmen, das nicht auch in entsprechendem Maße Ertragnisse abwirft. So etwas läßt sich eben nur machen, wenn Subventionen aus öffentlichen Mitteln zur Verfügung stehen. Anders ist es beim Hendel Verlag, der eine feste Bezugsverbindung hat, auf die er sich verlassen kann. Das ist ein Vorteil, den der Hendel Verlag vor anderen voraus hat. Ich selbst möchte natürlich gern aktiv werden, um unser Unternehmen nun endlich in Gang zu bringen, mir liegt auch daran, dem Reichsinstitut zu nützen und mitzuarbeiten, ein Unternehmen zu schaffen, das unsere mittelalterlichen Geschichtsquellen wirklich ins Volk einträgt. Ich bin so überrascht gewesen, daß - - - (einige Liebenswürdigkeiten für mich) - - - Deshalb liegt mir so sehr daran, daß es weder zum Bruch mit dem Reichsinstitut kommt, noch daß Sie etwa die Lust an der Sache verlieren. Vielleicht haben meine Wünsche mit den Ihrigen vollkommen konform, daß nach so viel Hin und Her endlich doch das Startsignal gegeben werden kann.